

## A) LOVE-PARADE

## B) MYSTERIÖSER EINSCHUB IN EIN E-MAIL - vielsagender? (S. 5)

C) KONFRONTATION DES ABSENDERS VON HANDY-TELEGRAMMEN MIT DER  
MARIENERSCHEINUNG MARPINGENS (S.10)

## A)

Was als Massenekstase begann, endete anlässlich einer 'Love-Parade' in einer Massenpanik, mit einer Katastrophe, wie sie die Stadt Duisburg in der Nachkriegszeit noch nicht erlebt hat - wie sie in der Zeit der 12jährigen Herrschaft des Pseudomessias-Hitlers ganz Deutschland vom ausgelassenen Jubel zum fassungslosen Weinen gebracht hatte. Bei der 'Love'-Parade, bei dem Paradeaufmarsch dessen, was sie 'Liebe' nannten, wiederholte sich in negativer Weise das Zusammenspiel von Liebe und Tod. Dabei sind in Duisburg 21 Tote zu beklagen, an die 50 Verletzte, von denen nicht wenige schwerverletzt, als solche schlimmer dran sein können als die Toten, für die schliesslich Tod im Vergleich zum lebenslangen Leiden wie eine Erlösung erscheinen mag. Die Stadt wollte im Zeichen wiederauflebenden Wirtschafts-Booms götzendienerisch das grosse Geschäft machen, um aus Besitztrieb die Warnungen kompetenter Leute in den Wind zu schlagen - mit entsprechender Verantwortung der maßgebenden Leute, die vorausgegangener Warnungen nicht achten wollten - was unschwer deutbar als Analogie für das Fehlverhalten 'apostolischer' Nachfolger, die sich in der Kirche ungehörlich absolutsetzen, der Gnadengaben 'profetischer' Warnungen und Ermahnungen, vornab solcher echter Marienerscheinungen - nicht achten wollen - um selbstredend ihrer Verantwortung entsprechende Konsequenzen erwarten zu haben.

Zu erinnern ist an profetische Warnungen der Geheimen Offenbarung, sogar Jesu Christi selber, der wiederholt darauf verwies, wie das gleich einem Blitz aus heiterem Himmel herabflammende apokalyptische Strafgericht ausgelassenen Jubel und Trubel eines Himmels auf Erden in das teuflische Pfeifkonzert einer Hölle auf Erden verwandeln könne: "Wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, dann bricht plötzlich das Verderben über sie herein", das Verderben komme "wie ein ieb in der Nacht", welche Aussprüche beliebig vermehrbar. - Gemeinhin wird als 'unrealistischer' Mensch abgetan, wer auf solche Zusammenhänge übernatürlicher Observanz verweist, eben weil die Realexistenz der Übernatur als nicht wirklich gegeben angesehen wird. Dabei übersehen wir leider: unsere Welt existiert von Gnaden ver Überwelt, unsere Welt ist im Vergleich zur Überwelt nur eine traumhafte Scheinwelt, während die Übernatur die wirklichste Wirklichkeit, die realste Realität ist, die realistischerweise als das angesehen werden muss, was sie ist. Aufgabe der Geistlichen müsste es sein, zu einem wirklich wirklichkeitsgemäßen Realismus zu erziehen. Davon sind wir allerdings weithin welt-weit entfernt, entfernt wie scheinbar Überwelt von Welt. Dabei stehen wir in Wirklichkeit, also realistisch gesehen, der Überwelt von Natur aus näher als Nachbarplaneten, geschweige gar benachbarten Sonnensystemen oder gar anderen Milchstrassen neben der eigenen. Die Entfernungen innerhalb unserer Welt, bereits unserer

Erdenwelt, sind unendlichmal schneller entfernt als z.B. die von der Hauptstadt zu einer Vorstadt. Ist das 'unrealistisch' gedacht? Könnten wir doch einmal jene 21 Tote befragen, die im Duisburger Tunnel von einem Augenblick zum anderen von Welt in Überwelt überzuwechseln hatten! Freilich, trotz aller Wahrscheinlichkeit ihrer Realexistenz, ist der Glaube daran eben 'Glaubenssache', um so Sache zu sein, auf die hin unsere Freiheit in ihren Entscheidungen geprüft wird. Hoffen wir, von den 21 Toten der Duisburger Tragödie sei kein einziger ein unrealistischer Illusionist und weltverlorener Träumer gewesen, der für seinen Unglauben in der als nichtwirklich angesehenen Übernatur bitter büßen muss, vergleichbar dem, wie in unserer hieniedigen Welt Verantwortliche büßen müssen dafür, unrealistischer- und entsprechend unverantwortlicher Weise Mahnungen vor einer Katastrophe in den Wind geschlagen zu haben. Vorspiele zum Erwachen im Jenseits gibts im Diesseits mehr als genug.

Eine Pfarrerin fragte in einer Rundfunksendung an, wieso Gott eine solche Katastrophe zulassen. Aber ist in einem Zusammenhang wie dem hier gelagerten der bei Schicksalsschlägen übliche Ruf, warum lässt Gott eine Katastrophe wie der in Duisburg zu, nicht unangebracht, gar 'verantwortungslos'? Solche Anklagen sind als erstes zu hören vonseiten jener, die vorher nicht stolz und nachdrücklich genug auf die Eigenständigkeit der Weltnatur und auf eine direkt absolute Selbstautonomie der Menschheit pochen konnten und auch nur die bloße Möglichkeit übernatürlicher Mitwirkungen, von wunderbaren Eingriffen ganz zu schweigen, apriori und direkt liberalistisch-fundamentalistisch fanatisch bestritten hatten. Hinter solchen, unsere Weltnatur absolut setzenden Postulaten verbirgt sich die Forderung nach selbstherrlicher und auch selbstdämlicher Eigenzuständigkeit - welche Forderung, wie sich in unserem speziellen Falle besonders gut zeigt, ja durchaus nicht ohne mehr oder weniger grosse Partialwahrheit und entsprechender Partialberechtigung sind. Verwerflich ist nur die Verabsolutierung, die abhebt auf menschliche Selbsterlösung, um sich der Forderung des Völkerapostels und in letzter Instanz Jesu Christi nach christlich motiviertem Miterlösungswerk hochmütig zu verschliessen.

Die Duisburger Katastrophe spielte sich ab in einem 'Tunnel' - das erinnerte mich an frühere Reflexionen meines 1974er Berichtes über eine Italienreise.

"seien es kreisläufe, seien es geradelinige strecken oder kurvenreiche, viele wege führen nach Rom, zur 'Heiligen Stadt', die als sog. Ewige Stadt das himmlische heil der ewigkeit uns andeuten soll. der bekannteste dieser wege in der Schweiz führt durch den St. Gotthard. ein 15 km langes tunnel geht durch das Gotthardmassiv, simbolisch genug, dafür, wie durch finsternis des erdenlebens zum Ewigen Licht zu kommen. schon Plato verwies auf sterbeerfahrungen reanimierter menschen, denen zufolge die geistseele in ihrer astralkorporeität durch eine art tunnel hindurch den übergang von welt zur überwelt durchfährt, bis dann zuletzt das berühmte 'licht am ende des tunnels' verheissungsvoll aufleuchtet, daher reanimierte garnicht gerne in den erdenleib zurückfahren möchten, was hinweis ist auf diesbezügliche partialwahrheiten der platonischen

filosofi. . moderne forschungen jedenfalls widersprechen diesem bericht des Plato keineswegs, bestätigen ihn vielmehr in der plausibilität seiner wahrscheinlichkeit. in diese kontemplation fügt sich die geschichte darüber, wie dieses tunnelbauwerk nicht wenigen bauarbeitern das erdenleben kosten musste, daher sie, wenns beliebt, von der irdischen analogi des von ihnen gebauten tunnels umgehend zu dessen überweltlicher realität fanden. - bei erstellung dieses bauwerkes haben 177 männer ihr leben gelassen. was wir da erneut zugesichtbekommen? den sprung von der simbolik zur realität! zur 'finsternis' unseres irdischen jammertales zugehört zb. die schwere einer berufsarbeit, wie die bei solcher tunnelarbeit abverlangte. alle durchbrüche, zumal ein so gewaltiger wie dieser, ist hinweis auf den letzten, den entscheidenden durchbruch, den von dieser zur anderen weit! die zahl der reisenden die hinüberreisende ins jenseits sind geht in die millionen, in die milliarden, zuletzt ins astronomische, wofür die astronomi von heute uns simbole über simbole liefern kann. jedes menschen unsterbliche seele ist eine ewig brennende sonne - ob himmlischer art oder höllischer unart, darüber entscheidet die sonnenenergi der eigenen freiheit, mithilfe der gnade oder unter missachtung der gnade."

Nachdem ich den ersten Teil dieser Abhandlung geschrieben, frage ich mich: Ob zu diesem zurzeit aktuellen Duisburger Vorkommnis uns - quasi von unbekannter Hand - per Handy-Telegramm eine Stellungnahme zukommt? Sie kommt tatsächlich. Es heisst:

"Der Liebeswahn im schwarzen Revier, er hats zu toll getrieben, so nimm dies nun, AH, zum Zeichen mein, jetzt umzukehren und tief in Demut dich zu üben."

Angesprochen bin ich mit 'AH', mit meinem Namen Alfred Heintges, wie wiederum so etwas wie eine Werbung um meine Wenigkeit stattfindet. Dabei sehen wir uns verwiesen auf die in Duisburg stattgehabte Tragödie, die 21 Menschen das Leben kostete, 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verletzte, z.T. schwer. Die Veranstaltung firmierte unter 'Loveparade', Liebesparade, womit der Charakter ausgelassenen Festivals angedeutet ist. Es fehlte in Duisburg denn ja auch anfangs nicht an entsprechendem Jubel und Trubel für und durch die über eine Millionen zählenden Teilnehmer, bis es in einem Tunnel mangelnder Sicherheitsvorkehrungen wegen zur apokalyptisch anmutenden Katastrophe kam. In solche Veranstaltungen kann sich leicht Dämonisches miteinmischen, wie eben in alles, was wir Menschen unternehmen, als Einzelne oder innerhalb unserer Kollektivgenossenschaften, z.B. eben bei Massenveranstaltungen.

Im Telegramm ist die Rede bzw. die Schreibe vom "Liebeswahn". Liebe ist die Blüte des vitalen

und auch des geistseelischen Lebens - aber unser Erdenleben hat es nun mal als Leben in einer angekränkelten Erbsündenwelt an und in sich, benachbart zu sein dem 'Wahn', damit dem Wahnsinn, der zu Verweilung führen kann, wenn wir uns dem religiösen Trost versagen wollen, um uns so fesellos wie möglich den Ausgelassenheiten unserer Vergnügen hingeben zu können, also lieber den weiten, breiten Weg gehen wollen, der lt. Christus im Abgrund landet. Eines der archetypischen, also über die Zeiten und Räume hinweg wiederkehrenden Bilder in Gestaltungen unserer Künstler ist der Stoff über das Zusammenspiel von Liebe und Tod. Unsere Natur ist gehäuftet in Lebens- und Todestrieb, in filosofische Bejahung oder Verneinung usw. So ist schrankenlose Bejahung unseres Lebens nicht möglich, sogar verboten, wenn wir nicht scheitern wollen. Der "Liebeswahn" gipfelt auf in der falschen Entscheidung für Vergötzung eines Pseudomessias, dessen ekstatische götzendienerische Bekundungen im nachhinein als Ausgeburt des Wahnsinns erscheinen müssen, z.B. wenn wir aus heutiger Distanz Fernsehberichte über Kundgebungen der Nazizeit verfolgen können. Sehen wir recht, versuchen die uns zukommenden Handy-Telegramme uns zu solchem Wahn zu verführen, worauf wir "demütig" hingeeben lauschen sollen.

Das Gemeinte hat ebenfalls zu tun mit der angebrachten sorgsam Unterscheidung zwischen heiliger Messe und Teufelsmesse. Wenn wir beten, bemühen wir uns, 'enthusiatisch' zu sein, was wörtlich heisst 'in Gott zu sein', wobei wir uns vor allem durch die allerheiligste Eucharistie gläubig mit des Mensch gewordenen Gottes Fleisch und Blut, damit dessen Seele und Geist, damit auch dessen Gottheit vereinigen und eingedenk sein dürfen des Christuswortes: wer gläubig ist, der bleibt in mir, wie ich in ihm bleibe. Aber dieser Enthusiasmus unseres 'in Gott seins' kann bei Versagen unserer Freiheit und entsprechenden Unglaubens, abgleiten ins Teufelsmesslerische, indem wir uns entscheiden für den Teufel als den "Gott und König dieser Welt", dem wir Vorrecht über uns konzедieren, mit dem wir also einen Teufelspakt schliessen wollen. Beachten wir dabei: eucharistische Teilnahme "am Lamme Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt", involviert 'auch' unsere Bereitschaft der Teilhabe an des Gottmenschen Blutopfer - wozu Teufelsmesse das Zerrbild liefert; denn diese verendet zuschlechtert in unsinnige und zwecklose Aufopferung, so wie Hitlers teufelsmesslerische 'Reichsparteitage' im Gemetzel, das Deutschland und das Abendland an den Rand des Abgrund führte - wie es heutzutage 'teufelsmesslerisch' zugeht bei den landauf-landab üblich gewordenen 'Abtreibungs'exzessen, deren Selbstvernichtungen unser Abendland vollends entchristianisiert und um seine gnadenreiche Substanz bringen müssen. Geopfert und geblutet wird allemal, so oder so. - Unsere relativunendliche Welt würde ohne Gottes Absolutunendlichkeit nicht existieren, wie denn auch im Sinne des Panentheismus, im Sinne der ständigen Mitwesenheit der Übernatur in unserer Natur unsere Welt sofort in jenes Nichts zurückverfiele, aus der sie durch Gottes Schöpferakt gerufen wurde. Dieser naturgegebene Panentheismus ist Natur, auf der die Gnade der Eucharistie als der vollendeten Gotteseinigung vollendend aufbaut - aber, wie betont, auch die Teufelsmesse hat ihr zerrbildliches Sakrament, ihre

entsprechende Vereinigung mit dem Teufel als dem 'Gott dieser Welt', woraus uns die Handy-Telegramme immer wieder verweisen, am gestrigen Tage einmal mehr, wovon nachher mehr. Wo diese Art oder Unart von 'Gotteinigung' ihre Kulm erfährt? Klarer Fall: nach dem Tode unseres Erdenlebens. Im Himmel vollendet sich unser 'Enthusiasmos' in ewiger Seligkeit innerhalb der 9 Chöre der Engel - oder aber im teuflischen Pfeifkonzert als Aus-druck der Verzweiflung gegeneinander rasender Selbstzerstörer; wozu, wie dargetan, unsere Festivitäten hienieden nur allzuleicht ein unheimliches Vorspiel liefern können bzw. müssen. - Heilige Messen, aber auch pervertierte unheilige Teufelsmessen haben zu tun mit Frömmigkeit, echter oder teuflisch verkehrter. Auf dieser Linie liegt es, erfolgt die Aufforderung, es sei angebracht "jetzt umzukehren und tief in Demut dich zu üben." Da haben wir erneutes Beispiel für die teuflische Kunst der von Nietzsche leidenschaftlich propagierten "Umkehr aller Werte", deren sich der "Übermensch" befleissigen soll. Auch der Teufel als "Gott und König dieser Welt" abverlangt gläubiges Vertrauen und entsprechende 'demütige' Unterordnung. Was die abgeforderte "Umkehr" anbelangt, sollen wir uns hineinstürzen in genau das "tolle Treiben", das lt. Handy-Telegramm "den Liebeswahn im schwarzen Revier", im ehemaligen Kohlenpott, zuweit "getrieben."

Bei dem Bestreben einer Auswertung solcher Botschaften können wir fortfahren z.B. bei der stattgehabten Aufforderung: "So nimm dies nun, AH, zum Zeichen mein, jetzt umzukehren..." D.h.:tragische Vorgänge in Duisburg sollen wir nehmen als sein 'Zeichen', also, können wir wohl interpretieren: als solche, die von ihm verursacht wurden! Damit sehen wir uns einmal mehr darauf verwiesen, es stünde hinter solchen Tragödien in letzter Instanz die solches Grauen auslösende Hölle dahinter, jene, die unentwegt erpicht, ihresähnlichen zu ihresgleichen umzufunktionieren, den Übergang von der Hölle auf Erden gleitend übergänglich werden zu lassen zur Hölle in der eigentlichen Hölle selbst. Daraus können wir einmal mehr entnehmen: das pausenlose Zusammenspiel von endlicher Welt und unendlicher Überwelt ist viel intensiver, als es gemeinhin hienieden den Anschein hat. Auch so gesehen ist unsere Erscheinungswelt eine darüber hinwegtäuschende Scheinwelt, die es im Lichte der christlichen Offenbarung zu durchschauen gilt. Die uns zukommenden Handxy-Schreiben sind es selber, die sich sich solchen Zusammenspiels rühmen, z.B. bis in die Inspiration führender Poltiker/innen und deren Äusserungen hinein. Unschwer, sich vorzustellen, wie das für alle unsere Lebensbereiche gilt, nicht zuletzt bis in die unserer Theologen hinein. Es gibt nicht nur engelhafte Eingebungen, durchaus auch teuflische. Solcherart sind wir, z.B. gleich der Jeanne d'Arc, schneller als gedacht 'Übermensch' von Gottes und seiner Engel Gnaden, aber auch übermenschlich untermenschlich im teuflisch-höllischen Unsinne.

B)

Ich unterhalte mich mit einem Bekannten, der in der Computer-Technik weitaus bewandter als ich, schon allein deshalb, weil er sich ihrer von Berufs wegen bedienen muss. Das Gespräch kommt

auf technische Handhabungen zu sprechen. Mein Gegenüber ist befremdet darüber, mich nicht in der Suchmaschine finden zu können - was die weitere Frage aufwirft, wieso es in meiner Homepage seit dem vorigen Jahr bis heute tausende Anklicke gab, die doch von Leuten kommen müssen, die mich im Internet ausfindig machen konnten. Was mich meinerseits befremdet: Ich schicke dem Bekannten E-Mails, die bei ihm nicht so ankommen wie's in anderen Fällen möglich ist, obwohl die Anschrift stimmig ist. Wir werfen die Frage auf: Ob mich andererseits E-Mails vonseiten meines Bekannten erreichen könnten? Gefragt, und schon entsprechende Konsequenz gezogen: ich schlage vor, er solle mir probenhalber ein SMS nach Hause schicken. Was er dann auch besorgt, während ich neben ihm sitze und zusehe, wie er das E-Mail schreibt. Erst zögert er, was er mir schreiben soll, dann entscheidet er sich, unter 'Betreff' zu vermerken: "Warum nicht in Suchmaschine?"

Am folgenden Morgen prüfe ich zu Hause nach, ob und wie das E-Mail bei mir ankam. Es kam an, aber versehen mit einem Text, den der in Sachen Technik beflissene Mann nicht geschrieben hat, wovon ich mich ja, seinem Schreiben zuschauend, überzeugen konnte. Während umgekehrt der Bekannte so etwas wie völlige Gewissheit bekam darüber, wie auch er mit angesprochen bzw. angeschrieben insofern, wie er - der Technik entsprechend - als Absender firmiert, aber es selbst am besten wissen muss, wie er den Nachfolgetext nicht selber geschrieben hat; was er mir übrigens in früheren, ähnlich gelagerten Fällen auch bestätigte. - Es heisst:

"Liebes Ich, ich wollte mich nur mal melden, ob Du, mein Alter Ego, noch da bist."

Das ist nicht der Stil des Bekannten, wohl dessen, der uns jahrelang seine Handy-Telegramme zukommen lässt, gestern einmal mehr. Meine erste Interpretation des Textes: Der mir unbekannte Absender, der sich deutlich vom Christentum abzustzen pflegt, ist darauf aus, ich solle mich mit ihm identifizieren, solle auf antichristliche Weise sagen, was der Völkerapostel von sich sagt: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus lebt in mir," jener Christus, dessen Stelle er, der mysteriöse Absender selber einnehmen will, wie er uns in seinen Schreiben immer mal wieder zu verstehen gibt. Christus sagte: wer an mich glaubt, in dem werde ich so sein, wie er in mir, welche gottmenschliche Verheissung sich aufs gipfelhafteste erfüllt im eigens so genannten Gipfelsakrament, in der Eucharistie, mit der wir uns des Mensch gewordenen Gottes Fleisch und Blut, damit eo ipso seine menschliche Seele und seinen Geist und darüberhinaus die Übernatur seiner Gottheit, in dem wir uns das schönste und grösste Zusammenspiel von Ebenbild und Urbild regelrecht einverleiben und so auch einverseelen können. In der hl. Kommunion wird Jesus Christus mein "Alter Ego". Es gibt zur heiligen Messe das Zerrbild, nämlich die Teufelsmesse, die ebenfalls ihr Sakrament kennt, mit dem sich die Satansgläubigen teuflische Kraft und Stärke zuziehen können. Durch den Empfang der hl. Kommunion werden wir Übermenschen von Jesu Christi Gnaden, entsprechend segensvoll, in der Zuwendung der Teufelsmesse wächst uns

ebenfalls übermenschliche Kraft zu, entsprechend unheilig-unheilvolle. Wir haben die Wahl, mit dem Gottmenschen eins und einzig, seiner Menschheit und Gottheit teilhaftig zu werden, bis zu einem gewissen Grade vergottmenschlicht zu werden - oder denn dazu, das höllische Zerrbild zu liefern, daher mit dem Satan verteufelt zu werden. Für letzteres war besonders bezeichnend Adolf Hitlers Blut- und Boden-Idolatrie, die er dem Kostbaren Blut der Eucharistie entgegenstemmte; welche pseudogeistliche antichristliche Ideologie verbunden war 'auch' mit einer Unart von Lebensphilosophie, die triebhafte Urformen verherrlicht und verfräulicht, sie schrankenlos bejaht auch in ihrer todestrieblichen Unnatur. Lt. Christus gilt über den Antichristen: "An ihrem Früchten werdet ihr sie erkennen", z.B. an den mörderischen Exzessen, die Hitler zum grössten Verbrecher der deutschen Geschichte abarten liessen. Der Teufel war wirklich Hitlers und seiner Leute "Alter Ego", worüber Hitler zum schädlichsten Schädling unseres Volkes wurde. Halten wir es nicht mit dem wahren 'Heiland', werden wir des Unheillandes - was selbstredend wiederum gilt für unser eigenes Zeitalter, in dem wahnsinnige Selbstzerstörung die Hölle vorbereitet.

Unsereins soll also sein des SMS-Absenders "Alter Ego". Nehmen wir einmal ernst die Annahme, es könnte ein Teufel in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes Mensch werden, um so Spitzenerscheinung des Antichristen ausbilden zu können, bleibt gleichwohl zu bedenken: Auch ein Mensch gewordener Teufel wäre ein Mensch, voll und ganz menschlicher Natur, also entsprechend menschlich ambivalent. Das gilt auch für die Vollmenschlichkeit des Gottmenschen. Die war so ausgeprägt, dass lt. Evangelium der Teufel wiederholt versuchen konnte, ihn zum politischen Messias zum zu gewinnen. Jesus hätte als 'Menschensohn' versagen können, um damit nicht mehr gottmenschlicher Weltallerlöser gewesen zu sein. Das gilt auch cum grano salis für die Gottmenschenmutter Maria. - Theologisch wäre die Möglichkeit zu ventilieren, ob ein Mensch gewordener Teufel prädestiniert sei, teuflisch zu entarten, oder ob er nicht im Gegenteil sogar ein guter Christenmensch werden könne, sogar ein besonders guter, da für einen solchen Menschen unüberbietbar zuträfe: der wird entweder engelhaft oder teuflisch, ein grosser Heiliger oder ein grosser Unheiliger. Es wäre vorstellbar, einem solchen Menschen würde, was höchst selten sein dürfte, der "Nazarener" höchstpersönlich Schutzpatron. Wäre dem so, müsste zuende seines Lebens gewaltsame Trennung zwischen seiner menschlichen Natur und seiner aussermenschlichen Teufelsunnatur platzgreifen, wie auch immer das vorsichginge. - Schriebe uns nun ein solcher Mensch, er wolle unser "Alter Ego" werden, müssten wir uns unangebrachter Schwarz-Weiss-Materlei enthalten, dürften nicht uns selber als engelhaft und das 'Alter Ego' als radikal teuflisch verderbt vorstellen. Allerdings muss ebenfalls gelten: entschliesse sich ein Teufel gewordener Mensch für sein Teuflisches, könnte er aufgrund der Qualitäten seines Vollmenschseins besonders gut blenden als Engel des Lichtes, der der Luzifer einmal war. Er stellte ja sein Menschliches mit all dessen Qualitäten und Hochbegabungen in den Dienst seines Teuflischen, könnte zeitweilig erscheinen als ein Guttmensch, sogar ein besonders guter, ein

besten schließlich noch, als der, der alles hat, der erwartete Messias zu sein, der, von dem ein Friedrich Nietzsche einmal schrieb: "Einmal muss er uns doch kommen, der erlösender Mensch, der Besieger Gottes und des Nichts, der die Menschheit von ihrem alten Fluch erlöst." Er wäre jener "Übermensch", den uns Philosoph Nietzsche als Ideal vorgaukelt. Er könnte natürlich und übernatürlich mit jenen Wundern exzellieren, wie sie die Geheime Offenbarung als typisch für die Begabung des Antichristen vorhergesagt hat. Freilich, der Unterschied wäre nicht als letztes: beklagt sich Christus, weil die Gross- und Grössttaten seiner Wunder, z.B. die Auferweckung des Lazarus, nachdem dessen Leichnam bereits in Verwesung übergegangen, weil diese zwar gesehen, aber nicht die notwendigen Folgerungen daraus gezogen wurden, so wird der Antichrist mit seinen imponierenden Wundersamkeiten weltweit anerkennende Zustimmung finden. Erinnerung sei an das Christuswort: Meiner, der ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, achtet ihr nicht; wenn jedoch der Antichrist kommt, der Sohn des Verderbens, diesem liegt ihr anbetend zu Füßen.. - Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die 1946er Botschaft Marienfrieds, in der vorhergesagt wurde, eine Zeit würde kommen, in der der Teufel soviel Macht konzidiert bekäme, dass selbst die Besten sich täuschen liessen, alle die, die nicht fest in ihr begründet seien - während sie, die Marienfrieder Erscheinung der Gottmenschenmutter, sich der Bitte um ein auffälliges Wunder verschliesst mit der Begründung: Wunder werden vielen zur Belastung gereichen, da sie nicht die Folgerungen ziehen, um stattdessen darauf zu verweisen, wie sie im Verborgenen Wunder wirken wollen, die jedoch nur ihren Kindern sichtbar seien.

der Absender des uns hier beschäftigenden SMS umwirbt unsereins, sein "Alter Ego" zu werden - sollten auch wir versuchen, ihn zu gewinnen, um uns - mithilfe unseres Engels, versteht sich - als so etwas wie sein Alter Ego zu versuchen? Könnten wir gläubige Christenmenschen einen solchen Menschen als sein 'Alter Ego' vor der ewigen Hölle retten? Das würde nur gelingen, würden wir bis zu einem gewissen Grade seinesähnlichen, würden entsprechend eins und einig, gemäß der Devise: was erkannt wird, wird erkannt nach Art und Weise des Erkennenden - was wir ausweiten können: was in Verbindung mit Erkenntnis getätigt wird, wird praktiziert nach Art oder Unart des Praktikers. Aber umgekehrt gilt ebenfalls: wir könnten verfallen dem, der sich vorstellt als unser 'Alter Ego' - worauf der Absender des Satzes aus ist, jedenfalls vordergründig. Entschieden Menschen sich für ihn, würden sie ihm, dem Verführer, selber verderblich; schwänden doch die Chancen, den Gegenpart von seiner teuflischen Aussernatur zu befreien, wie generell gilt: auch über die Teufel ist bis zu einem gewissen Grade das letztgültige Endgericht des Jüngsten und Ältesten Tages noch nicht gesprochen, insofern nicht, wie er endgültiger Höllenstrafe werden muss in dem Maße, wie es ihm gelang, Menschen ins eigene Verderben mithinabzureissen. Die Verdammten torturieren einander, nicht nur die Teufel die Menschen, auch umgekehrt die Menschen die Teufel, deren Verführung sie erlagen. So gesehen erweist - im gewissen Grade - selbst noch Teufeln einen Dienst der, der ihrer Verführung nicht nachgibt. Er vermöchte ja das

Strafmaß abzuhalten, das bei gelungener Verführung seines verschärften Anteils werden müsste. Wir können also in mehr als einer Beziehung untereinander 'Alter Ego' werden. Lt. Paulus sind wir Menschen und Engeln zum Schauspiel geworden, zum Mysteriendrama, in dem es entsprechend dramatisch zugeht. Steht doch die Entscheidungsfrage an: Wer gewinnt über den anderen die Oberhand? Wenn das Engelhafte, müsste die Gnadenhilfe übermächtig sein, die, die z.B. den mörderischen Saulus zum heilig-heilsamen Paulus, als solchen zum Verfasser des Hohen Liedes der Liebe werden liess. Geschöpfe sind füreinander verantwortlich, daher wir es mit der Zentraltugend der christlichen Liebe, der Nächsten-, und sogar der Feindesliebe halten sollen.

Heisst es also als mysteriöser Einschub ins E-Mail: "Liebes Ich, ich wollte mich nur mal melden, ob Du, mein Alter Ego, noch da bist", werde ich auch an die meiner Dramen erinnert, in denen ich JOHANNES; DEN APOSTEL; DER NICHT STIRBT; BIS WIEDERKOMMT DER HERR auftreten lasse nämlich als aller Menschen besseres Selbst - das unentwegt sich behaupten muss gegen unser schlechtes Selbst. Imfalle der Hitler und Stalin muss sich unser engelhafter Johannes als nicht erfolgreich erweisen.

Heisst es: "Liebes Ich, ich wollte mich nur mal melden, ob Du, mein Alter Ego, noch da bist", verdient im Zuge des Versuches einer Auswertung ebenfalls Beachtung das Fänomen des uns seit Jahrzehnten beschäftigenden 'Doppelgängers', der jedesmal ich nicht selber war, auch wenn dieser sich als ich selbst vorstellte. Lies voraufgegangene Tagebuchreflexionen! Ich wurde da als jemand vorgestellt, der ich nicht war, aber eben so, als wärs ich, als wär der Doppelgänger ein Stück von mir und ich von ihm, eben das 'Alter Ego'.

Bedenkenswert wäre in diesem Zusammenhang des Einssein aller mit allen noch der Hinweis auf die altasiatische Weisheitslehre des tat tvam asi (sanskritisch). Es ist eines der vedischen Leitsätze, wobei gemeint das Einssein des individuellen Selbstes (atman) mit Brahman, dem Selbst der Welt.

Weiteres wäre in diesem Zusammenhang erwägenswert, z.B. der Hinweis auf Goethes berühmten faustischen Ausspruch: "Zwei Seelen wohnen, ach, meiner Brust" - was bei einem Mensch gewordenen Teufel bedeuten müsste: zwei Naturen, eine menschliche und eine aussernatürliche wohnen in mir, konstituieren mich. Alles, was wir faustische Zerrissenheit nennen, erführe da unüberbietbaren Gipfel. Da könnte nur analogischen Wert haben der bedeutungsschwere Satz: "Liebes Ich, ich wollte mich nur mal melden, ob Du, mein Alter Ego, noch da bist." Wir können als Menschen nur sagen: wir sind ebenbildlich dem Engel wie auch dem Teufel, aber nicht: wir sind unseren Möglichkeiten nach ein Engel oder ein Teufel. Immerhin gibt es das Zusammenspiel des miteinander Analogem, und dieser Austausch zwischen dem Analogem kann sich umso stärker

entwickeln, je ebenbildlicher wir dem engelhaften Urbild oder dem teuflischen Zerrbild sind und immer stärker werden können.

### C)

In den letzten Jahren mischen sich dämonische Anfangstöne in verschiedene Telefonate, die meinem Gegenüber an der Strippe unhörbar bleibe, wie er meine Wortmeldung anfangs nicht hört, wohl jedoch ein ungewohntes Knacken in der Leitung. Das dämonische Gestammel könnte gedeutet werden, als machten es Anstalten zu einer sprachlichen Aussage, die jedoch unverst#ändlich bleiben. In letzter Zeit, heute einmal mehr, gelingt es mir, diese auf Band aufzufangen, daher sie jeder und jede hören kann, denen es beliebt. Lt. Christus sollen wir 'Ohren haben zu hören' - doch von unserem Hörvermögen wollen wir nur allzuoft nichts wissen. So ist das Interesse minimal, sich besagtes Dämonengezischel auch nur anzuhören. Wir verschliessen nur allzugerne Ohren und Augen vor der Wirklichkeit, erst recht vor jener wirklichsten Wirklichkeit, die die Überwelt ist, ohne die wir garnicht existierten noch ein lebenslang existieren können - daher davon zur Vollendung gilt: ohne übernatürliche Assistenz kann uns kein rechtes christlichen Leben aus dem Glauben gelingen. Im Gnadenleben erreicht die für unsere Existenz überweltliche Kräftigung und Stärkung ihren Gipfel, wie Christus betonte: "Ohne mich könnt ihr nichts tun!" Abeunsere menschliche Mitarbeit ist schon gefordert; die beginnt, indem wir uns entscheiden, ob wir haben wollen die von Christus gemeinten "Augen zu sehen und Ohren zu hören", ob wir überhaupt aufs Heilige und für uns entsprechend Heilsame hinschauen und hinhören wollen. Dabei sollen wir uns keiner Illusion hingeben: Ohne Hilfe der Überwelt können wir nichts tun, nichts im weltlichen Sinne, erst recht nichts im übernatürlichen. - aber wenn wir uns der guten Übernatur verschliessen, springt uns unweigerlich die böse Übernatur zu Hilfe, assistiert uns weitaus mehr, als wir gemeinhin anzunehmen gewillt sind. Unser geistig-bewusstes Leben aus dem Unbewussten heraus ist dafür nur eine Analogie.

Mich erreicht einmal mehr ein Handy-Telegramm. Noch während ich dabei bin, das eingelaufene SMS zu Papier zu bringen, klingelt bereits das zweite Handy. Ich lasse mich jedoch nicht aus der Ruhe bringen, schreibe zuerst meinen erstzugekommenen Text vom Handy zuende.

Das erst eingelaufene Telegramm:

"So müßig ists, mein Freund, Kathens Susens und Magges Märchen zu vertraun, anstatt auf mich zu hören und eine güldne Zukunft frohgemut zu schaun." 4915150764289

Stehe zuerst hilflos vor den angeführten Namen angeblicher Märchentanten, bis Recherchen Aufklärung verschaffen können: es handelt sich um die Namen von Seherpersonen aus der Marienerscheinungsstätte von des Saarlands Marpingen. Was damit platzgriff? Konfrontation -

wenns beliebt der Wunderstätten. Wie's gemeint? Sehen wir zu!

Marpingen wie andere Erscheinungsstätten der Gottmenschenmutter, die durchaus echt sein könnten und entsprechend liebevoller Nachprüfung wert sind, werden von der Mehrheit unserer Theologen quasi apriori als 'Märchen' abgetan, von jenen Theologen, die sich bemüßigt fühlen, das Evangelium zu 'entmythologisieren', dh. in Wort und Schrift die Christ-gläubigen ungläubig zu machen, sie anschliessend zur 'Märchenstunde' in die Kirche einzuladen, die sich solcherart selbstredend mehr und mehr leeren muss. Modernistische Theologen wollen nicht die Aussage des Evangeliums beherzigen: nachdem der Mensch gewordene Gott zurück sich nahm in jenen übernatürlichen Himmel, von dem aus er sich zu uns herniederliess, trug er Sorge, damit die zurückgelassenen Apostel der ihnen anvertrauten Aufgabe der Weltmissionierung gerecht werden konnten, durch übernatürliche Gnadenhilfe, versteht sich. Das Evangelium vermerkt: "Er bekräftigte ihre Lehre durch die Wunder und Zeichen, die er geschehen liess." Wie es die Notwendigkeit apostolischer Sukzession gibt, so auch die der Fortsetzung der das Evangelium als Frohe Botschaft bekräftigenden Wunderzeichen, und zwar hin bis zum Ende der Welt, an dem der Gottmensch durch seine machtvolle Wiederkunft erneut ein weltalldurchschlagendes Wunder wirken und solcherart seine Gottheit und deren stattgehabte Menschwerdung bestätigen wird, in vielen Fällen gegen den Willen seiner Theologen, die ihre Mission verraten und entsprechendes Gericht, das nämlich der Endgerichtes am Letzten Tag, zu gewärtigen haben müssen. Können wir ohne Kräftigung durch Gnadenhilfe nichts Gescheites hervorbringen, so sind echte übernatürlich kausierte Wunder ein 'Gnadenerweis', der uns stärken kann, der Weisung des Petrus zu folgen, bis zum Ende in unserem Glauben nicht zu wanken und zu schwanken, des Endsieges gewiss zu sein.

Im heutigen Telegramm wird die potentiell durchaus echte saarländische Marpinger-Erscheinung als 'Märchen' abgetan - aber kann nicht umgekehrt ein Schuh draus werden?! Ist nicht die Pseudoreligion des falschen Messias als verderbliches 'Opium fürs Volk' ein "Märchen", ein abgeschmacktes obendrein, eins, das hilft, der Magie und Wundersucht Tür und Tor aufzustossen? Genau so dürfte es sich verhalten! Zumal dann, wenn aussernatürliche Dämonenmächte es nur allzugut verstehen, unseren Aberglauben zu bestärken durch wundersame aussernatürliche Bekundungen, die uns durchaus ebenfalls den Atem verschlagen können.. Wer der echten Wunder nicht achten will, läuft unweigerlich Gefahr, dem Teufelsbluff aufzusitzen. In meinen Dramen legte ich mehr als einmal nahe, wie der inaussichtgestellte 'Himmel auf Erden' derer, die aus selbsterlöserischer Kraft das verlorengangene Paradies zurückgewinnen wollen, nach verblendenden Anfangserfolgen regelmässig verendete als 'Hölle auf Erden' teufelsstaatlicher - z.B. stalinistischer - Zustände. Den Betrogenen bleibt am traurigen Ende nichts anderes übrig, als sich die ihnen geschlagenen Wunder zu lecken und zu versuchen, zu retten, was zu retten, sich

z.B. herauszuwinden aus Trümmerdeutschland hitleristischer Vergangenheit. Es rächt sich bitter, an den Schwindel eines betörenden 'Märchens' geglaubt zu haben - wobei nun freilich alles darauf ankommt, aus voraufgegangener Tragikgeschichte die not-wendigen Folgerungen zu ziehen, was in Nachkriegsdeutschland anfangs auch versucht wurde. Doch es dauerte nicht lange, liessen wir uns von neuen 'Märchen' übertölpeln. Alte Teufelei gewann in verwandelter Gestalt neue Gewalt - und zuletzt muss wiederum gelten das Christuswort: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", auch die, die vergiftete Frucht nur waren. Doch immer wieder gelingt dem Teufel diese heillose Masche. So bekommen wir heute Hinweis auf die Verlockung einer "güldnen Zukunft". Das liegt auf der Linie jener 'Weltenpläne' des Absenders, auf die wir uns durch die Handy-Schreiben immer wieder verwiesen sehen.. Die Geheime Offenbarung deutet an, wie die Herrschaft des Antichristen anfänglich durchaus von betörenden Erfolgen begleitet ist. Doch da gilt in bezug auf 'güldne Zukunft' die volksmundliche Aussage: 'Es ist nicht alles Gold, was glänzt'. Immerhin soll dieser verführerisch Glanz seine Zeit konzedierte bekommen. Hierauf könnte sich die Andeutung der Geheimen Offenbarung beziehen von einer 3 1/2jährigen Regierungszeit des Antichristen im Zeichen von '666', von der es heisst, es handle sich "um die Zahl eines Menschen", schliesslich gar noch eines Menschen, der als Zerrbild zur Menschwerdung Gottes als Teufel hat Mensch werden können, nicht nur in der Vermaterialisierung eines Scheinleibes wobei der Unterschied zwischen Vermaterialisierung zum einen und Volleibhaftigkeit zum anderen analogisch sein könnte für den Unterschied zwischen voraufgegangenen antichristlichen Vorspielen und deren teuflischer Vollendung endzeitlich-apokalyptischer Observanz.

Weiterhin ist in diesem Zusammenhang erneut zu fragen: Woher kommen eigentlich die Fülle der SMS, die uns seit Jahren überkommen? Spielt sich da Mysteriöses ab? Die Mehrheit der Zeitgenossen und Raumgenossinnen wird solchen Vermutung als 'Märchen' abtun. Wie jedoch, wenn weder die Begebnisse in Marpingen wie solche uns hier beschäftigender Art ein blosses 'Märchen'produkt darstellen, vielmehr einer Wirklichkeit entsprechen, die wir, vornab die Mehrheit der Theologen evangelischer und katholischer Observanz von hierzulande, nur allzugerne als 'Märchen' abtun möchten, weil sie nicht in den Kram unserer weltlichen Gelüste passen?! Wo sind die wirklichen Illusionisten zu suchen und leider auch nur allzuschnell zu finden? Handelte es sich aber hier wie da um substantiierte, weil übernatürlicher- und aussernatürlicher Weise initiierte Geschehnisse, fände damit statt jene Konfrontation, wie sie uns die Geheime Offenbarung und Jesus Christus höchstpersönlich als für die apokalyptische Endzeit typisch vorstellten.

Aus Marpingen zitierten wir das häufigeren schon: "hört das Töten auf in eurem Land! Die das besorgen" (per 'Abtreibung' - "laufen Gefahr, für ewig verloren zu gehen. Marpingen droht also mit 'Hölle'. Nun, trotz aller unbezweifelbaren Vorspiele als 'Hölle auf Erden' wird eine Hölle in übernatürlich-überdimensionaler Vollendung als 'Märchen' abgetan, wiederum vornab von unseren Theologen, die Worte wie Hölle oder Teufel meiden 'wie der Teufel das Weihwasser.'

Aber wer solcherart das 'Weihwasser' in all seinen Erscheinungsweisen scheut, muss der nicht im Verdacht stehen, teilhaft des Teufels und dessen Aversionen geworden zu sein? Waren nicht bereits viele Theologen, sogar deren Mehrheit, zurzeit Jesu Christi in mehr als einer Hinsicht besessen? Wir dürfen ja wohl mal nachfragen können. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf christlich-marianische Aussagen der mystischen Begebnisse in Koreas Naju, die zunächst befremden können insofern, wie sie sich recht kritisch über viele moderne Theologen äussern.

Glaube an christliche Offenbarung, also die auch an persönliches Weiterleben nach dem Tode in Himmel oder Fegfeuer oder Hölle, erfordert Einsatz unserer 'freiheitlichen' Bejahung, Betont Christus, "wer nicht glaubt, ist schon gerichtet", hat ein solches Gericht mit Beurteilung unserer Bewährung oder unseres Versagens zu tun. Bekommen wir im Tagestelegramm zu lesen: "so müßig ist, mein Freund, Kathens Susens und Maggers Märchen zu vertrauen, anstatt auf mich zu hörn und eine güldne Zukunft frohgemut zu schau", so liegt hierin ein Appel an unsere Freiheit, die zu entscheiden hat, wem sie 'vertrauen' soll. Diese Entscheidung ist oft, zumeist sogar, nicht so einfach, ist ohne übernatürliche Gnadenhilfe nicht positiv zu leisten, weil in unserer Erscheinungswelt als Scheinwelt der äussere Schein zunächst einmal nahelegt, sich fürs pragmatisch Handgreifliche, dh. fürs Nützliche zu entscheiden. Erinnerung sei einmal mehr an Jesu Christi Vergleich: "eng und beschwerlich ist der Weg, der zum Heile führt, die Wenigsten gehen ihn, weit und breit er Weg hin zum Verderben, für den sich die Mehrheit entscheidet", um davon die harten Folgen im jenseitigen Läuterungsort, wenn nicht gar noch in der ewigen Hölle verspüren zu müssen, 'bald' schon, kurz wie eben ein irdisches Menschenleben ist. Hier liegt eine grosse Partialwahrheit der altasiatischen Weisheit, die uns eindringlich warnt vor dem 'Schleier der Maja', was seinen Kulm erfuhr in Gautama Buddhas Weltentsagungslehre. - Also der Glaube mit der Notwendigkeit entsprechenden Vertrauens und deren praktischer Einsatzbereitschaft ist so etwas wie ein gutes Werk, ein Werk unserer innerlichen Entscheidungsfreiheit sowohl als auch unserer nach aussen hin gerichteten Handlungsweisen. Nehmen wir als Beispiel Produkte unserer Kulturschaffenden. Die sind im wesentlichen Ausdruck innerlicher Auseinandersetzungen und Entscheidungen unserer Dichter und Denker; um nur allzuoft un-, ja sogar antichristlich sich entschieden zu haben, keineswegs zwangsläufig mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes, vielmehr typisch menschlich freiheitlich. Die praktischen Auswirkungen solcher Kulturleistungen lassen regelmäßig nicht auf sich warten. Den Dichtern und Denkern folgen die Praktiker, nicht zuletzt die politischen. Wie sich mein innerliches Entscheidungs-drama abspielt, mehr introvertiert, stärker theoretisch, oder vor allem praktisch-faktischer Beschaffenheit, darüber hat die Anstrengung freiheitlichen Bemühens zum guten oder zum bösen Werk entscheidendes Mitspracherecht.

Bleibt abschliessend noch anzufragen : Wer ist das eigentlich, der mir in Permanenz solche

Handy-Schreiben zukommen, lässt - und sofort danach: warum umwirbt der Absender immer wieder meine Wenigkeit, lockt, wie heute einmal mehr, mit "güldner Zukunft", wie eine mysteriöse Stimme aus dem Raum heraus mir vorgaukelte: "Folge mir, ich mache dich zum reichen Mann", also so etwas wie einen Teufelspakt anbot. Wäre ich ein solcher reicher Mensch, wäre das verbunden mit ebenfalls einer gewissen Macht, wie der politische Machthaber zumeist nicht arm zu sein pflegt. Doch von solchem Spielraum kann bei unsereins nicht die Rede sein. Der Einflussbereich meiner Wenigkeit ist minimal - und ihn sonderlich zu erweitern überhaupt nicht mein Verlangen, es sei denn, im Sinne christlich-religiöser Bemühungen, z.B. durch meine Schriften, die bislang zur Wirkungslosigkeit verurteilt wurden. Ich vermeine, mir fehle es nicht an Fantasiebegabung - doch meine Fantasie reicht nicht aus, mir selber eine erwünschte Antwort darauf zu geben, wo solches Umwerben hinauslaufen soll. Und da ich zunächst und vor allem christlich-religiös orientiert bin, sage ich mir naturgemäß: ich werde im November 84 - wieso soll ich jene ewige Seligkeit aufspielsätzen, an die ich unbeirrt glaube, über die mir der Abschluss der Bismarck-Depesche bei der Anfahrt nach Altötting zu verstehen gab: "Enthalte dich der Sünde, und du wirst, ohne Buße tun zu müssen, vor den Herrn treten", warum soll ich mich frevelhaft hinwegsetzen über die Drohung göttlich zornigen Strafgerichtes?

Freilich, die Antwort könnte sein: jedes Menschenseele ist umkämpft, steht zwischen Himmel und Hölle - so gesehen dann meine Person, so einflusslos sie ist, dafür bis zu einem gewissen Grade beispielhaft stehen könnte. Nun gibt es noch das Fänomen der 'Prädestination', die jedem Menschen hienieden bezüglich seiner Pilgerschaft zum Jenseits zugeordnet. Aber ich kann mir nicht recht vorstellen, wie ich interessant wäre für überirdische Macht, die schliesslich in mehr als einer Beziehung besser über mich und meine Mission Bescheid weiss, als ich es selber. - Das sind Fragen an die Zukunft, und unsere zukünftigste Zukunft ist von Anfang unseres Lebens an die Ewigkeit - vollendet schliesslich die eines Menschen in reiferen Jahren, der naturgemäß hienieden nicht mehr viel Zukunft haben kann.

Im übrigen bleibt abzuwarten, wieweit es seine Richtigkeit hat mit den Vorausagen uns hier beschäftigender Handy-Telegramme unbekannter, jedenfalls noch unbekannter Herkunft. Viele Voraussagen trafen zu - auch alle? Nicht unbedingt. Mehr als einmal war der teuflische Wunsch der Vater des Gedankens. Letztes Beispiel könnten sein die Profetien über Griechenlands Styx, z.B. "alle rein in den Styx - der Rhein wird zum Styx - dem Rhein ist alles rein - Rhein in Flammen." Was von einem Bild unterstrichen wurde, das mir von oberhalb der Tür entgegenflatterte oder auch so, als träte es aus der Türe heraus. Gemeint war die desolante Wirtschaftslage, wie sie sich nach der letzten Weltfinanzkrise herausstellte; doch soeben ist zu hören, neuer Wirtschaftsaufschwung sei zu gewärtigen. Nun konnte die Krise nur gebannt werden, indem wir unseren Schuldenberg nocheinmal ins noch Unangemessenere wachsen liessen, also zu Lasten der Zukunft. Und noch wissen wir nicht, ob nicht eine neuerliche Krise uns überkommen kann, eine schlimmere noch als

die eben überstandene; ob die eben überstandene Krise nicht nur ein Warnschuss vor den Bug unseres Staatsschiffs gewesen, bei dessen Nichtbeachtung das Schlimmste uns noch überraschen könnte. Aber zunächst einmal scheint, als ob Licht am Ende des Tunnels verheissungsvoll aufleuchte, entgegen der Voraussagen unseres Handy-Telegramms Absender. Doch, wie gesagt, das bleibt abzuwarten.